

Sprachtypologische Fehleranalyse

- Im Vergleich der deutschen und koreanischen Sprache -

Park, Jin-Gil(Chung-Ang Univ.)

1. Einleitung

Im Alltagsleben ergeben sich - bewusst oder unbewusst - häufig unangenehme Gefühle wegen der Sprachfehler. Noch schlimmer wäre es, dass man so was stets später bemerkt, nachdem es schon überall bekannt oder veröffentlicht worden ist. Natürlich könnten die Sprachfehler aus sehr verschiedenen Gründen¹⁾ entstehen, d.h. nicht nur aus der Struktur, sondern auch aus dem Inhalt, und zwar aus der damit verbundenen grundlegenden Sprachlogik. Sie beruhen natürlich auch viel auf die Arbitrarität des sprachlichen Zeichens.²⁾

Am häufigsten würde uns so etwas beim Spracherwerb passieren, und zwar in der Korrektur von Aufsätzen/Hausarbeiten. Die Fehler beim Erlernen einer natürlichen Sprache, besonders einer Fremdsprache, für die wir uns in dieser Arbeit besonders interessieren, treten oft in einer Art und Weise und auf bestimmten Gebieten/Phänomenen auf, so dass wir selber mehr oder weniger ihren Typ analysieren und ihm vorbeugen könnten.

Hier geht es um die Fehleranalyse<FA> zwischen der deutschen<dt.> und der koreanischen<kor.> Sprache, und zwar die derjenigen, die hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt der Sprachtypologie<ST> untersucht werden können. In diesem Fall spielt eine kontrastive Analyse eine wichtige Rolle.

1) Vgl. M. Hellinger(1975), S. 73f. Hier will sie Fehler klassifizieren, die mithilfe linguistischer Kategorien zu beschreiben sind.

2) W. Welte(1974), S. 736f.

2 독어학 제7집

Das Arbeitsziel der <FA> liegt hauptsächlich darin, häufige und typische Fehler gründlich zu verstehen, die sich aus dem Parameter³⁾ der Kerngrammatik einer natürlichen Sprache, d.h. aus der gegenseitigen <ST> her ergeben und ihnen durch klare Analyse/Prognose über die Sprachentwicklungstendenz systematisch vorzubeugen.

Solche typischen Fehler müssen meistens auch auf die Sprachtypologie/-interferenz durch Muttersprache zurückgehen. Dazu werden wir nicht von einem neuen Experiment ausgehen, sondern von den bestimmten Phänomenen, die bisher häufig vorkommen und festgestellt worden sind. Dabei soll der Hauptpunkt darin bestehen, wie und warum sie so oft auftreten und was zur <FA> und zur Fertigkeit beider Sprachen beiträgt.

2. Sprachtypologische Probleme

Die beiden Sprachen Dt. und Kor. stehen im Sinne der <ST>, d.h. des Sprachcharakters >Prä-/Postpositionalität stark gegenüber.⁴⁾ Ihr Merkmal kommt zunächst in der Position/Stellung des Kopfes und dessen Komplements gegenseitig heraus. Ihre wichtigen Punkte sind folgendermaßen zu schematisieren:

<1>

Dt.		Kor.
<i>Präpositionalität</i> <i>prä- u. postpositional</i>	Grundcharakter	<i>Postpositionalität</i> <i>total postpositional</i>
Kopf + Komplement	Phrasenstruktur	Komplement + Kopf

3) Vgl. G. Fanselow/S.W. Felix(1990), S. 18f.

4) Vgl. J.-G. Park(2002D), S. 377ff.; -(2002E), S. 14ff..

Nach diesem Grundcharakter entwickeln sich beide Sprachen stark gegenseitig, und zwar präpositional gegen postpositional. Beachtenswert wäre es, dass die *Postpositionalität* im Dt. teilweise immer noch übrigbleibt. Dt. steht noch auf der Sprachentwicklungsstufe, wo es seine *Präpositionalität* immer weiter verstärkt.

<2>

Dt.		Kor.
<i>Prä- u. Postspezifizierung</i> <i>Beiderseitigkeit/Dualsystem</i>	Spezifizierung	<i>Postspezifizierung</i> <i>Einseitigkeit</i>
prä- + N + postnominal	Attribut	pränominal + N
prä- + V + postadverbial	Angabe	präadverbial + V

Diese Tendenz streckt sich auch in die *Spezifizierung* <2> aus. Im Dt. können Attribute und Angaben vor und hinter ihr Bezugswort, also beiderseitig, gestellt werden, während sie im Kor. nur einseitig, also total vor ihm stehen wollen. Sie wirkt auch auf die Funktion Kongruenz/Deklination/Konjugation:

<3>

Dt.		Kor.
Kongruenz zw. Sub. u. Verb und zw. Geschlechtern M/F/N	Kongruenz	<i>Antikongruenz</i>
Deklination für Artikel, Adjektiv und Nomen	Deklination	<i>Antideklination</i>
Konjugation des Verbs nach Person u. Numerus	Konjugation	<i>Antikonjugation</i>

- (a) Der Herr heißt(*heißen*) Schmidt. 그 분은 슈미트라 한다.
 (b) Der alte Herr ist(*sein*) sein Onkel. 나이 든 (그) 분이 그의 삼촌이다
 (c) Du sprichst(*sprechen*) gut Deutsch. 너는 독일어로 말을 잘 한다.

4 독어학 제7집

In dem Fall *Kongruenz* machen wir Koreaner häufig morphologische Fehler. Denn im Kor. ist nur die Funktion *Kasus* in der Deklination grammatisch anerkannt. Noch schlimmer ist es, dass das Verb auf die Funktion *Person/Numerus* überhaupt keine Reaktion hat, stattdessen nur in der Form *Infinitiv*⁵⁾ bleibt, die oben in der Klammer demonstriert wird.

In der Klammer(ung) des Dt. begehen wir Koreaner häufig dumme Fehler, indem sie irgendeinen Teil von dem Hauptkopf<HK> und dem Nebenkopf <NK>⁶⁾ ganz vergessen oder falsch gebrauchen.

<4>

Dt.		Kor.
D-/Nominal-/Verbal-/ Konjunktional <i>klammer</i>	Klammer	<i>Antiklammer</i>

(a) neben dem soeben besprochenen Problem(oder *-en*)

방금 언급한 문제-와 더불어

(b) Maria *hat(oder haben)* ihrer Mutter beim Kochen *geholfen*.

마리아는 그녀의 어머니가 요리하는 데 도와주었다

(c) Ich weiß, *dass* er mir im Garten *geholfen hat(oder haben)*.

나는 그가 정원에서 나를 도와주었다는 사실을 알고 있다.

Die Klammer scheint vorübergehend in dem sog. Zwischenstadium der Sprachentwicklungsstufe *von der Postpositionalität zur Präpositionalität* zu bestehen. Also könnte man sie für einen starken Bahnbrecher zur Verstärkung der Präpositionalität halten.

5) J.-G. Park(2002F), S. 87ff.. Folgerichtig beherrscht die sog. Konjugationslosigkeit, also der Infinitiv bzw. die Infinitivität, im Kor. in dem nur die Präspezifizierung vorkommt.

6) Vgl. G. Grewendorf/F. Hamm/W. Sternefeld(1987), 199ff.

Hier geht es um (a) DP-Klammer/Nominalklammer, (b) IP-Klammer/Verbalklammer und (c) CP-Klammer/Nebensatzklammer in der dt. Sprache. Da erfahren wir Koreaner die Klammerkonstruktion, in der der <HK> so weit wie möglich von seinem <NK> entfernt an die Spitzenstellung innerhalb seiner Phrase springt, so dass beide Köpfe ihre (Satz)glieder zusammen einschließen könnten. Dagegen behalten die beiden Köpfe bzw. ihre Entsprechungen im Kor. wie immer ihre Endstellung nebeneinander, so dass keine Klammer daraus entstehen könnte.

Sowie auf den Schemata <3>/<4> kommt im Kor. das Kennzeichen > *Anti*-< einerseits als *gegenseitige Wortstellung* heraus, andererseits als Funktion *Kongruenz/Deklination/Konjugation/Korrelat*. Beim Spracherwerb können sie bestimmt als verhängnisvolle *Interferenzen* für die Lerner *Deutsche/Koreaner* wirken.

In jeder natürlichen Sprache spielt ein bestimmter Grundcharakter, nämlich in Hinsicht auf die <ST> eine entscheidende Rolle, indem sie oft attributiv oder prädikativ funktioniert.⁷⁾

<5> (a) Sah ein Knabe ein Röslein *rot*. 소년은 빨간 장미 한 송이를 보았다.

(b) Ich sah ihn eine *rote* Rose pflücken.

나는 그가 한 송이의 빨간 장미를 꺾는 것을 보았다.

(c) Da bemerkte er, dass ihr Gesicht *rot* wurde.

그때 그는 그녀의 얼굴이 빨게진 것을 알았다.

Hier könnte man feststellen, dass das dt. Adjektiv *rot* nach Position prä-/postpositional dekliniert wird. Bemerkungswert ist es, dass das dt. Verb über drei dynamische Wortstellungen - die Erst-/Spitzenstellung (*Verberst*), die Zweitstellung (*Verbzweit*) und die Endstellung (*Verbletzt*) verfügt. Dagegen bleibt das kor. Verb ganz am Ende, und zwar kon-

7) Vgl. G. Helbig/J. Buscha(1977), S. 530; W. Flämig(1991), S. 485f.

6 독어학 제7집

jugationslos in der Infinitivform. Merkwürdigerweise fungiert das Adjektiv auch gegenüber dem Dt. stets als Prädikat, indem es immer mit dem Verb(Kopula) >sein<⁸⁾ kombiniert wird. D.h. im Fall der Rolle *Attribut* braucht es immer ein (Attributs)morphem<AM> *-n* oder *-l*,⁹⁾ genauso wie ein (normales) Verb.

3. Kongruenz im Dt. gegen Antikongruenz im Kor.

Im allgemeinen sind die grammatischen Kategorien/Begriffe *Kongruenz/Deklination/Konjugation* für uns Koreaner ganz fremd.¹⁰⁾

- <6> (a) 할아버지-께서 오늘 저희들-을 방문하-십니-다.
Großvater-ERH-Nom heute uns-Akk besuch-ERH-Aussage
- (b) 할아버지-와 할머니-께서 오늘 저희들을 방문하십니다.
Großvater u. -mutter-ERH-Nom
- (c) 그들-은 우리 집-에서 진지-를 잡수시-ㄴ-다.
sie-Nom uns-bei Essen[ERH]-Akk ess[ERH]-Präs-Aussage
- (d) 나-의 친구-가 오늘 우리들-을 방문하-ㄴ-다.
mein-Poss Freund-Nom heute wir-Akk besuch-Präs-Aussage
- (e) 그-가 할아버지-를 모시고 오늘 저희들-을 방문하-ㄴ-다.
er-Nom Großvater-mit heute wir[ERN]-Akk

8) Also im Sinne von *Adjektiv* + >sein<: fleißig + *sein*, schön + *sein* usw.

9) Z.B.: 부지런하 + ㄴ 학생, 부지런하 + ㄷ 학생
 fleißig sei- + *n* Schüler, fleißig sei- + *l* Schüler
 [gegenwartig] [künftig]
 ein fleißiger[Gegenwart] Schüler ein fleißiger[Zukunft] Schüler

10) Im Kor. gibt es ein sog. Höflichkeitssystem, was von der üblichen Konjugation des Indoeuropäischen unterschieden werden muss. Denn es könnte als eine Art Kongruenz(?) fungieren; Zwischen den getroffenen Gegenständen, die sich auf die Höflichkeit für Erhöhung oder Erniedrigung beziehen, aber nicht üblich nach Person und Numerus des Subjekts.

Hier geht es darum, ob es im Kor. wirklich keine Kongruenz gebe. Dazu brauchen wir die Kongruenz(?) für das kor. Höflichkeitssystem >ERHöhung < oder >ERNiedrigung< zu beobachten. Das Merkmal [ERH]/[ERN] wird jedem Betroffenen intensiv und agglutiniert hinzugefügt. Klar ist es hier dennoch, dass die Konjugation bzw. die Deklination weder nach Geschlecht/Numerus/Kasus noch nach Person/Numerus gebildet wird. In diesem Sinne könnte man diese Hinzufügung nicht einfach für die Kongruenz halten, die der dt. Sprache entspricht.

Im Allgemeinen wird die Kongruenz als Übereinstimmung zwischen zwei oder mehreren Satzelementen hinsichtlich ihrer morphosyntaktischen Kategorien Kasus/Person/Numerus/Genus angenommen:

<7> ich	gehe	-----	나는/내가	간다
du	gehst	-----	너는/네가	간다
er/sie/es	geht	-----	그는/그녀는/그것은	간다
wir	gehen	-----	우리는	간다
ihr	geht	-----	너희들은	간다
sie	gehen	-----	그들은/이	간다
Sie	gehen	-----	여러분은/이	간다

Wie die Beispiele sind >gehen< und seine kor. Entsprechung/ Übersetzung <가다> miteinander zu vergleichen. In der kor. Entsprechung/ Übersetzung könnte man weder (Konjugations)unterschiede des Prädikats nach Person und Numerus des Subjekts noch ihre endungen des Verbs danach feststellen,¹¹⁾ wie sie in der Demonstration von 가-ㄴ-다 (geh-Präs-Aussage) der Fall sind. Dagegen findet man in der Konjugation des Dt. durch unterschiedliche Endungen ein typisches Modell.

11) Eine vorstellbare kor. Kongruenz in der Höflichkeitsrelation muss von der allgemeinen hier unterschieden werden, weil sie nicht über Unterscheidungs- endung im Modus verfügt.

8 독어학 제7집

Gegenüber den dt. Beispielen spielt im Kor. die Kategorie Numerus/ Geschlecht - außer dem Kasus - *syntaktisch keine Rolle*, wie die kor. Infinitiv-Form - durch dieselbe Endung - die Konjugationslosigkeit erläutert, und zwar im Vergleich mit der dt. Entsprechung, die ihre unterschiedliche Konjugationsendung demonstriert.

Wegen der Konjugation(sendung), die für uns Koreanern ganz fremd ist, müssen sie immer wieder Fehler machen, besonders wenn sie schnell sprechen.

In der Deklination korreliert der Determinator nicht nur mit dem Adjektiv, sondern auch mit dem Nomen je nach Geschlecht/Numerus/Kasus, und zwar nach Kongruenzprinzip in der Relation Dominanz und Dependenz:

- <8> (a) *die* Natur eines tropischen Landes → 어느 열대 국가의 자연은/이
<Genitiv/Singular/Neutrum>
- (b) *der* [seinem Vater geähnelte] Charakter → 그의 아버지를 닮은
Nom [Dat Nom] Nom 성격은/이
[Attribut]
<syn. Beziehung> und <syn. Funktion>

Wegen der grammatischen Funktion und der damit verbundenen Sprachinterferenz müssen wir Koreaner häufig dumme Fehler machen, obwohl sie schon solche grammatischen Begriffe/Funktionen genug verstanden und so auch die Deklinationsendung genug auswendig gelernt haben.

Im Alltagsleben wird im Kor. das grammatische Geschlecht des Nomens - ausgenommen das natürliche in der Tierwelt z.B. - überhaupt nicht gebraucht. So haben Koreaner eigentlich keine Ahnung von dem sog. **grammatischen** Geschlecht des Dt.: **der** Tisch und **die** Sonne oder **das** Weib z.B.. *Soviel müssen wir Koreaner in der Deklination Fehler machen.* In dieser Situation wirkt die Interferenz zwischen Dt. und Kor. viel stärker als die zwischen Dt. und Englisch.

3.1. Deklination und Konjugation

Nun sollen wir die Problematik/Spezifität der <ST> noch näher beobachten. Unter der Deklination versteht man in der Regel die Flexionsweise von Substantiv, Artikel, Adjektiv, Numerale und Pronomen, die hinsichtlich Kasus/Genus/Numerus variieren.¹²⁾ Sie sind bestimmt eine Art Identifizierungsmittel gewesen. Sie dürfte eigentlich auf der Spezifität der Sprache oder der allgemeinen Wortstellung beruhen, und zwar daraus, wozu sie gebraucht wird.

Aus den bisherigen Gründen könnte man im Kor. keine Deklination behaupten, und zwar im Sinne der 5 Klassen und in ihrem Zusammenhang. Dies gilt auch für *die sog. kor. Höflichkeitssystem/-relation*, in dem/der die Erhöhungs- bzw. Erniedrigungsmorpheme dem betroffenen Subjekt und Verb hinzugefügt werden sollen. Denn das damit verbundene Modus, d.h. ihre entschiedene Modusendung bleibt auf jeden Fall gleich.

In der traditionellen Grammatik wird die Flexionsart für Substantiv/Artikel/Adjektiv/Pronomen und die für Verb voneinander unterschieden.

- <9> (a) drei *Personen* (1., 2. u. 3.)
- (b) zwei *Numeri* (Singular. und Plural.)
- (c) sechs *Tempora* (Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I und Futur II)
- (d) drei *Modi* (Indikativ, Konjunktiv (I/II) und Imperativ)
- (e) drei *Genera verbi* (Aktiv, Vorgangspassiv und Zustandspassiv)

Diese Beugung, für die die folgenden *fünf Einheitenkategorien*¹³⁾ gelten, bezeichnet man als **Konjugation**, während jene als **Deklination** genannt

12) H. Bußmann(1990), S. 164f.

13) Vgl. G. Helbig/J. Buscha(1977), S. 36. und a. ausnahmslos.

wird, für die das Nominal *Substantiv/Artikel/Adjektiv/Pro-nomen* gilt:

3.2. Konjugation und Infinitivität

Im Grunde genommen überwiegt im Dt. eine Art Flexion der Grundform sowie im Kor., d.h. die sprachtypologisch gleiche Grundformbeugung.¹⁴⁾ Trotz dieser Universalität der Flexionstypologie gibt es im Kor. weder Deklination noch Konjugation. Darüber hinaus besteht im Fall des Verbs nur die sog. *Infinitivität*,¹⁵⁾ sowie alle Entsprechungen wie in <7> stets auf -다/-da enden. D.h. sie zeigt keine Reaktion auf die Konjugation.

Dafür kommt hier eine vergleichende Definition vor:

<10> Morphologische Kennzeichnung des Verbstamms hinsichtlich der verbalen grammatischen Kategorien Person/Numerus/Tempus/Modus/Genus verbi/Aspekt. Die Formveränderungen der Konjugation sind sprachspezifisch ausgebildet. Für das dt. Konjugationssystem ist die formale Unterscheidung starken, schwachen und unregelmäßigen Verben grundlegend.¹⁶⁾

Beachtenswert ist es, dass die finiten Verformen im Unterschied zu den infiniten *personengebunden* konjugieren, und zwar nach *fünf Einheiten-kategorien* <9>. Soviel sind sie für alle Konjugationen charakteristisch. Hier ist noch eine Universalität zu feststellen:

<11> Verformen werden gebildet durch die >>Zusammenfügung<< von Stammformativen eines Verbs und Tempus-, Modus-, Person-, Numerus- und Genusformativen. Das *System der bildung und geregelten Verbindung der Verformen* nennt man Konjugation (lat. coniugatio> Zusammenfügung, Verbindung<)¹⁷⁾

14) Vgl. P. Eisenberg(1999), S. 18.

15) Vgl. Park, J.-G.(1981), S. 34f. oder Park, J.-G.(2002F), S. 81-86.

16) H. Bußmann(1990), S. 405.

Im Dt. wird das (reine) Prädikat bzw. die Verbalphrase einfach (synthetisch) oder zusammengesetzt (analytisch) gebildet, während es/sie im Kor. stets agglutinierend¹⁸⁾ vorkommt. Wegen solcher großen Unterschiede geht es uns besonders darum, wie wir sie beim Spracherwerb¹⁹⁾ bewältigen können.

4. Klammer und Antiklammer

Bis jetzt haben wir darüber gesprochen, dass es im Kor. im Unterschied zum Dt. weder Deklination noch Konjugation, und auch noch damit verbundene Kongruenz gibt. Solche Unterschiede sind noch nicht ganz aufgestellt worden. Einer davon wäre uns das Phänomen *Klammer(ung)* im Dt.. Es macht uns oft ganz verlegen. An einem Beispiel, auf das ein berühmter Amerikaner Mark Twain²⁰⁾ gezeigt hat, wird es ausführlich erläutert:

<12> Als die Koffer gepackt waren, *reiste* er, nachdem er Mutter und Schwestern geküßt und noch einmal sein angebetetes Gretchen an die Brust gedrückt hatte, die in ihrem einfachen weißen Musselinkleidchen, eine einzige Tuberlose in den prachtvollen Wellen ihres vollen braunen Haares, fast ohnmächtig die Treppe herabgeschwankt war, noch bleich von den Schrecken und Aufregungen des verflossenen Abends, aber voll Verlangen, ihr armes schmerzzerfülltes Haupt noch einmal an die Brust dessen, den sie mehr liebte als das Leben selber, lehnen zu dürfen, *ab*.

Man könnte sich hier genug vorstellen, wieviel er sich darüber gewun-

17) W. Flämig(1991), S. 429.

18) Park, J.-G.(1986), S. 9.

19) Vgl. mit 박진길(2003A), S. 24 <4>.

20) M. Twain(1983), S. 173.

12 독어학 제7집

dert hat, dass das trennbare Präfix **ab-** von seinem Bezugswort **reiste** entfernt einen unglaublich großen Sprung machte, und zwar allein ganz in die Nachstellung. Um das Beispiel verständlich zu machen, brauchen wir den Beispielsatz zu vereinfachen, indem wir die komplizierten Nebensätze voneinander trennen:

- <12'> (a) *Als* die Koffer gepackt *waren*, <Konjunktionalklammer>(KK)
(b) **reiste** er **ab** <Verbalklammer>
(c) *nachdem* er Mutter und Schwestern geküßt und noch einmal sein angebetetes Gretchen an die Brust gedrückt *hatte* <KK>
(d) die in ihrem einfachen weißen Musselkleidchen, eine einzige Tuberkulose in den prachtvollen Wellen ihres vollen braunen Haares, fast ohnmächtig die Treppe herabgeschwankt *war* <Relativsatzklammer>(RK)
(e) noch bleich von den Schrecken und Aufregungen
(f) *des* verflissenen *Abends*, <DP-/Nominalklammer>
(g) aber voll *Verlangen*,
(h) *ihr* armes schmerzerfülltes *Haupt* <DP-/Nominalklammer>
(i) noch einmal an die Brust dessen lehnen zu dürfen,
(j) den sie mehr *liebte* als das Leben selber <RK>

Wie viele *Klammern* enthält dieser zusammengesetzte Satz neben dem Hauptbeispiel **reiste ... ab**, wie es in der Analyse (a)-(f) - ausgenommen (e)/(g)/(i) - demonstriert ist? Ihre Bewegung/Drift bedeutet eine Art Wechslung einer Postpositionalsprache in eine Präpositionalsprache. Gerade hier besteht die sog. Wortstellungstheorie,²¹⁾ dass die dt. Sprache eigentlich eine Postpositionalsprache wie die kor. sei.

Die Klammer(ung) tritt im Sinne der <ST> so systematisch auf, dass sie folgendermaßen schematisiert würde:

21) Vgl. Th. Venneman(1974a), S. 283ff.

- <13> <Hauptkopf(HK)> (... ...) <Nebenkopf(NK)> <NK><HK>
- (a) Wir **kamen** auf einem Bahnhof **an**, als der Zug **ein**fuhr.
우리는 어느 역에 도착하였다. 그때 그 기차가 들어왔다.
- (b) **der** relative *Seialisierungsfreiheit* des Deutschen
독일어에서 비교적인 배열상의 **자유는/가// 비구속성은/이**
- (c) Der Entwicklungsprozeß **weist** einige Gesetzmäßigkeiten **auf**,
die sich nicht direkt aus dem Input **ableiten lassen**.
직접 입력으로부터 파생-될 -수 -없 -는 (그) 발달과정은 몇 개의 규칙적인 것을
제시하고 있다. ableit-PASS-MÖG-NEG-AttrM
- (c') Jeder glaubt, **dass** sie **hat aufgewiesen werden können**.
누구나, 그들은 제시 -될 -수 있 -었 -다 -는 사실 -을 믿고 있다.
aufweis -PASS -MÖG -Präs -Aussage -dass -Akk

Auf der Sprachentwicklungsstufe²²⁾ ist die Klammer als ein Zwischenstadium von der Postpositionalsprache (Kor.) zur Präpositionalsprache (Engl.) anzunehmen, das also vorübergehend vorkommt, wie es im Dt. auch der Fall ist. Auch innerhalb der Verbalphrase des Nebensatzes entwickelt sich der Grundcharakter *Präpositionalität*, wie sie in der VP **hat aufgewiesen werden können** im Beispiel (c') demonstriert wird.

Die drei Arten *Klammern* scheinen in der Regel nach Häufigkeit der Fehler bei Koreanern aufgestellt zu sein. In der dritten Klammer (c) könnten wir - ausgenommen der morphologischen Fehler - die Konstruktion als solche etwas besser verstehen, als andere (a)/(b), weil der Nebensatz selber - ohne <HK> - der kor. Wortstellung sehr ähnlich ist.

Zur Vermeidung dieser Fehler muss man die Klammerstruktur des Dt. und die damit verbundene Unterschiede beider Sprachen durch praktische Beispiele auswendig lernen.

22) Vgl. W. Schmidt(1973), S. 274-278; Th. Vennemann(1974a), S. 300f.

5. Spezifizierung

Im Dt. kommen die Spezifizierung häufig - gegenüber der einseitigen Präspezifizierung des Kor. - beiderseitig vor, d.h. in der beiden Seiten *Prä- und Postspezifizierung*.

5.1. Spezifizierung in der DP

Wenn man einmal eine lange DP zu analysieren versuchte, würde man gleich feststellen, wie ihr Bezugsnomen beiderseitig spezifiziert wird:

<14> Eine (zweite) Einschränkung [im Hinblick auf {die (eingangs vorgenommene) Charakterisierung (des Deutschen)} <als Sprache [mit {einer (vergleichsweise variablen linearen) Serialisierung}]}> betrifft die Stellung des Verbs, <das (im deutschen Satz) (ebenfalls) [(nicht frei, sondern (nur) {an drei (systematisch zu unterscheidenden) Positionen}] realisiert werden kann>.²³⁾

Zunächst brauchen wir den oben angeführten Satz einmal zu analysieren, um seine Spezifizierungsphrasen besser zu verstehen:

<15>

(a) eine *zweite* Einschränkung - *nur mit einer Präspezifizierung*

(b) die Sprache mit einer ... variablen linearen Serialisierung

- *nur mit einer Postspezifizierung*

(c) die *eingangs vorgenommene* Charakterisierung *des Deutschen*

← die Charakterisierung des Deutschen, die eingangs vorgenommen wird

- *mit einer Prä- und einer Postspezifizierung*

(d) die Charakterisierung *des Deutschen als Sprache mit einer ...*

variablen ... Serialisierung ← Man charakterisiert das Deutsch

23) K. Donhauser(1990), S. 62.

als Sprache mit einer ... variablen ... Serialisierung.

- mit *deverbalisierter Nominalgruppe(DNG)*

(e) die Stellung des Verbs, *das ... nicht frei, sondern nur an drei*

... zu unterscheidenden Positionen) realisiert werden kann

← die *... nicht frei, sondern nur an drei ... zu unterscheiden-
den Positionen) realisierte Stellung*

Hier geht es um die Umwechslungsmöglichkeiten, die im dt. Attributsystem der DP auf dieser Sprachentwicklungsstufe auftreten. Zunächst ist die Präspezifizierung als Voranstellung der Postspezifizierung vor das Bezugsnomen anzunehmen, während die deverbale erweiterte Nominalgruppe <DNG>²⁴⁾ für eine lineare Serialisierung zur totalen Postspezifizierung zu halten. Hier machen Koreaner häufig in einem Einleitewort oder in der Morphologie Fehler.

5.2. Spezifizierung in der I(NFL)/IP

Auch im Fall des Verbs, d.h. der I(NFL) bzw. IP, kommt beiderseitige Spezifizierung sehr häufig vor, sowie es auch als Topik/Thema die TVX-Wortstellung vertritt. Wie in <16>(d) ist die DNG²⁵⁾ auch der Fall. Hier handelt es sich besonders um die VP, noch genauer gesagt, um ihre Spezifizierung, sei es Ergänzung oder Adverb(ialbestimmung), um ihre Verbalklammer, sei es durch Verben oder andere Teile gebildet und um ihre dynamische Position/Wortstellung(smöglichkeit):

<16> (a) *Diese Auffassung ist jedoch nicht unumstritten.*

그런데 이러한 생각/견해가 재론/논쟁의 여지가 없는 것은 아니다.²⁶⁾

24) Sie ist in Park, J.-G.(2002D) intensiv behandelt.

25) Park, Jin-Gil(2002D), S. 371ff. In dieser Arbeit wird die deverbale erweiterte Nominalgruppe<DNG> intensiv behandelt.

- (b) *Die überwiegende Zahl gerade der neueren Arbeiten betrachtet vielmehr die Verbletzt-Stellung als die eigentliche Grundserialisierung im Deutschen.*
바로 비교적 새로운 논문에 대한 강력한 수치가 오히려 동사의 끝자리 위치를 독일어에서의 근원적인 배열순위로 본다/간주한다.
- (c) *Viele Dichter setzen das zusammengesetzte Verb so oft auseinander/(-).* 많은 문인들이 그 복합동사를 아주 빈번히 분석한다.
- (d) *Hat er seiner Mutter gefolgt, als sie einige Freunde mit uns einlud/(-).* 그는 그의 어머니가 우리와 더불어 몇 명의 친구들을 초대했을 때 그녀를 도와주었는가?

Wie dynamisch sehen die Verben des Deutschen aus, und zwar in ihrer Wortstellung - *Verberst, Verbzweit und Verbletzt* -, mit ihrer (Prä- und Post)spezifizierung und in ihrer Klammerbildung,²⁷⁾ während sie im Kor. wegen der totalten/einseitigen Präspezifizierung immer am Ende des Satzes stehen. Merkwürdigerweise folgen sie trotz ihrer äußerlichen Verschiedenheit einer Regelmäßigkeit/Systematik, die durch Position und Bewegung des Kopfes realisiert werden. Hier vergisst man häufig das Suffix, wenn der Satz lang ist.

6. Vorbeugungsstrategie und Sprachinterferenz

Nach dem Zustand der modernen Sprachwissenschaft ist eine willkürliche und freie Auffassung fast unmöglich geworden. Z.B. wenn der Spracherwerb des Menschen durch <SEM/LAD> bzw. Drei Faktoren bestimmt werden

26) Im Koreanischen fungiert die *Verneinung* eigentlich total *als Prädikat/Kopf*, was schon von seiner Stellung her verständlich ist. Hier ist die doppelte Verneinung, d.h. die Verneinung der Negation, als positiv anzusehen.

27) Z.B. K. Donhauser(1990), S. 62ff.

könnte, würde man nicht so viele Meinungen behaupten können. Die These, in der die Beseitigung der muttersprachlichen Denkweise betont wird, weist uns darauf hin:

<17> Dem abzuhelfen ist die vornehmste und schwierigste Aufgabe des Lehrers - um nicht zu sagen die einzige, die der Lehrer allein nicht bewältigen kann. Dazu muss aber der Lehrende nicht nur die Muttersprache der Lerner (kommunikativ) beherrschen, sondern auch mit deren Syntax und Semantik vertraut sein, und wenn er darüber hinaus seit längerem im betreffenden Land lebt, vielleicht sogar da studiert hat, dann kann er sich nicht nur mit der sprachlichen, sondern auch mit der kulturellen Respektive seiner Lerner identifizieren: Er besitzt neben der Innensicht auch die Sicht von außen auf seine Sprache.²⁸⁾

Im Fremdsprachenunterricht <FU> geht es darum, die <FA> im Sinne der <ST> zu verstehen und ihr vorzubeugen. Dazu braucht man als Lehrer die Gültigkeit des angebotenen Sprachmaterials und die Lehr- u. Lernmethode <LLM> zu beachten. Am besten wäre es, einmal im betroffenen Land zu studieren, oder mindestens eine Reise zu machen, um die (Mutter)sprache und Kultur des Lerners²⁹⁾ besser zu verstehen, und zwar in der Auffassung, dass der Auslandsgermanist mehr qualifiziert als der Inlandsgermanist sei.

In dieser Situation ist es uns höchstzeit, dem Lerner möglichst schnell die Grundlage des Sprachunterrichts - (*hören, lesen, sprechen und schreiben*) - gewährzuleisten, wobei wirklich die <FA> nützen sein soll.

28) Vgl. H. Hinkel(2001), S. 587.

29) Ebd., S. 587. In dieser Wissen-Informationszeit könnte es dafür verschiedene Möglichkeiten geben je nach der Situation und Technik.

7. Schluss

Wir haben einige Probleme über die <FA> sprachtypologisch beobachtet, und zwar im Vergleich beider Sprachen Dt. und Kor. Denn die Systematik/Gesetzlichkeit spielt im Spracherwerb - natürlich mit dem <SEM/LAD> verbunden - eine entscheidende Rolle. Einige wichtige Punkte sind wie folgt hervorzubringen:

- (1) Die Gegenseitigkeiten zwischen beiden Sprachen, die stark auch auf die <FA> wirken, beruhen eigentlich auf der gegenseitigen Sprachtypologie, d.h. auf dem Sprachcharakter *Prä-* (Engl.) und *Postpositionalität* (Kor.). Teilweise kann man auch Ähnlichkeiten darin finden, dass Dt. noch auf der Sprachentwicklungsstufe TVX steht, die sich noch weiter bis zum Engl., einer SVX-Sprache, entwickelt. In dieser Lage machen wir Koreaner häufig, aber strukturell (in der Wortstellung) und morphologisch (in der Deklination/ Konjugation) Fehler.
- (2) Die grammatische Funktion Kongruenz/Korrelat/Deklination/Konjugation und die Wortstellung kommen als Identifikationsmittel relativ systematisch/strukturell vor, so dass man meistens wiederholt (damit verbundene) bestimmte Fehler machen sollte. Um sie wirklich zu beseitigen, muss man zunächst ihre <st> Probleme/Konstruktion ausführlich verstehen. Hier vergisst man häufig wichtige Morpheme, und zwar in der Deklination/ Konjugation.
- (3) Die **Deklination** des Nominals nach Geschlecht/Numerus/Kasus (in der DP) und die **Konjugation** des Verbs nach Person und Numerus des Subjekts (in der IP) der dt. Sprache sind uns Koreanern ganz fremd, weil sie im Kor. überhaupt nicht anerkannt sind. So findet man unsere meisten Fehler in der damit verbundenen Morphologie.
- (4) Die Klammer(ung), d.h. die Trennung des HK von dem NK, ist uns

Koreanern eigentlich unverständlich. Dennoch ist sie theoretisch/grammatisch relativ einfach zu erklären, weil der HK vom NK entfernt an die Spitzenstellung jeweiliger Phrase oder des Satzes gestellt wird. Sie fällt uns so ein, als ob ihr HK einen Sprung von der eigentlichen Stelle an die Spitze gemacht hätte. Hier vergisst man häufig einen Teil der Klammer.

- (5) Die Spezifizierungskonstruktion des Dt., die prä- und postspezifisch gebraucht/gebildet wird, ist viel mehr kompliziert, als die im Kor., das total präspezifisch geschaffen ist. Hier besteht häufig Fehler nicht nur in der Morphologie, sondern auch in der Übersetzung(sreihe).

Zur Lösung sollen wir uns vor allem an einen konkreten Hinweis von John Locke erinnern, und zwar vor der Pubertät: **>>nicht Regeln zu lernen, sondern die Sprache selbst, nicht Formtabellen auswendig zu lernen, sondern durch den beständigen Gebrauch der Wörter und Wortformen, wie sie uns in Wort und Schrift entgegenreten, zu vertrauem Umgang mit der Sprache zu gelangen<<**³⁰⁾

In diesem Sinne könnte man auch die Probleme, die mit der <FA> verbunden sind, durch *einsprachige* Sprachübung, also durch Gespräche z.B., gut überwinden, weil sie sowieso systematisch aufgenommen werden. Jedenfalls ist es für uns sinnlos, die <FA> in der Muttersprache verständlich zu machen, weil die Gelegenheit der Sprachübung dadurch beraubt wird. Am besten ist es, dass sie beim Gespräch natürlich geübt wird.

Die häufige Einmischung der geregelten <FA> könnte uns die Sprachumgebung bzw. das Interesse daran entziehen. Der 100% Erfolg der Muttersprache besteht darin, uns eine Sprachgemeinschaft zu versichern, wo weder Grammatik noch Tabelle gebraucht wird.

30) Fr. Closset(1971), S. 14.

Die Sprachenpolitik in der Globalisierung wird immer weiter verstärkt, um die Grundlage *Sprechen und Schreiben* zu garantieren, indem man Lernende möglichst schnell die <SMQ/MAL> erfüllen lässt. Dazu könnte die <FA> auch eine wirkliche Rolle, wenn sie einsprachig behandelt wird.

Im Grund genommen ist es uns vorstellbar, dass die <FA>, eine sprachliche Wirklichkeit/Performanz auch systematisch gebildet würde, wenn die Sprache überhaupt mit der Hilfe des <SEM/ LAD>s erworben und gebraucht werden müsste. Aus diesem Grund besteht der Determinismus des Spracherwerbs. Folgerichtig könnten nicht nur die Drei Spracherwerbsfaktoren, sondern auch die Probleme der <FA> *determiniert* sein.

Literaturverzeichnis

- Bußmann, H.(1990): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Kröner Stuttgart.
- Closset, Fr.(1971): Didaktik des neusprachlichen Unterrichts (Deutsche Fassung von Johannes Vandenrath), Hueber München.
- Digeser, A.(1988): Fremdsprachendidaktik und ihre Bezugswissenschaften *Einführung, Darstellung, Kritik, Unterrichtsmodelle*, 2. Aufl. Ernst Klett Verlag.
- Donhauser, K.(1990): Ausgewählte Probleme der deutschen Grammatik; in: Modellversuch Aussiedler, Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen Bayern. S. 60-91.
- Eisenberg, P.(1999): Grundriß der deutschen Grammatik Bd. 2: Der Satz. Verlag J. B. Metzler Stuttgart/Weimar.
- Fanselow, G./Felix, S.W(1990): Sprachtheorie *Eine Einführung in die Generative Grammatik*. Band 2: Die Rektions- und Bindungstheorie; Francke Verlag Tübingen.
- Felix, S.W.(1991): Kognitive Grundlagen menschlicher Sprach- und Sprachlernfähigkeit, in: Modellversuch Aussiedler (Bd. 1) Akademie für Lehrerfortbildung Dilligen/München.
- Flämig, W.(1991): Grammatik des Deutschen *Einführung in Struktur- und Wirkungszusammenhänge*, Akademie Verlag Berlin.

- Grewendorf, G./Hamm, F./Sternefeld, W.(1987): Sprachliches Wissen Eine Einführung in moderne Theorien der grammatischen Beschreibung. Suhrkamp Frankfurt a/M.
- Helbig, G./Buscha, J.(1977): Deutsche Grammatik *Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig.
- Hellinger, M.(1975): Möglichkeiten und Grenzen der Fehleranalyse; in: Linguistische Berichte 36/75.
- Hinkel, H.(2001): *Sind >native speaker< wirklich die besseren Fremdsprachenlehrer? Fremdperspektive in DaF-Unterricht und Auslandsgermanistik*. In: Info DaF 28, 6 (2001), S. 585-599.
- Twain, Mark (1983): Ein Bummel durch Europa. Frankfurt/Berlin/Wien 1983.
- Park, J.-G.(1981): Probleme der kontrastiven deutschen und koreanischen Grammatik. Peter Lang Frankfurt am Main/Bern
- Park, J.-G.(2002D): Übersetzungsprobleme in der deverbalsierten Nominalgruppe - *im Vergleich der deutschen und koreanischen Sprache* ; in Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft <Heft 19>. Bd. die 3. 10 2002. Seoul. S. 371-397.
- Park, J.-G.(2002E): Eine praktische Übersetzungsgrammatik - Aus der Gesichtspunkt der Sprachtypologie: in Koreanische Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache <Heft 11>, Seoul. S. 137-162.
- Park, J.-G.(2002F): Infinitivität des deutschen und koreanischen Verbs - Im sprachtypologischen Vergleich beider Sprachen: in Koreanische Gesellschaft für Deutsche Sprachwissenschaft Seoul. <Heft 6>. S. 79-98.
- Reis, K.(1990): Einführung in die Kontrastive Sprachbetrachtung *für Lehrer von Aussiedlerkindern aus Polen, Rußland und Rumänien*; in: Modellversuch Aussiedler, Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen Bayern. S. 34-56.
- Schmidt, W.(1973): Grundfragen der deutschen Grammatik; Volks und Wissen Volkseigener Verl. Berlin. 4. verb. Aufl.
- Vennemann, Th.(1974a): Zur Theorie der Wortstellungsveränderung: von SXV zu SVX über TVX; in: G. Dinser(Hg.): Zur Theorie der Sprachveränderung, Kronberg. S. 265-314.
- Welte, W.(1974): moderne linguistik: terminologie/bibliographie. Hueber München.

박진길(1986): 언어 유형론과 범주문법 및 독어교육; 중대논문집 제30집 (인문 과학편). 83-111쪽.

박진길(2003A): 언어습득의 3대 요소와 외국어 교육. 외국학연구 <제7호>, 중앙대학교 외국어문학연구소. 17-34 쪽.

국문요약

독일어와 한국어를 비교한 언어 유형적 분석

박진길(중앙대)

우리는 지금까지 독일어와 한국어 두 언어간의 오류분석을 논의해 왔다. 특히 언어 유형학적인 측면에서 몇 가지 오류유형과 분석을 시도했다. 그 결과는 대체로 다음과 같이 요약될 수 있다.

독일어와 한국어가 서로 근본적으로 상반되는 언어현상과 더불어 약간의 공통성을 나타내며 일정한 유형을 나타낸다. 이는 두로 인간의 언어습득장치<SEM/LAD>에 기인된 언어습득의 결정주의(Determinismus)에서 비롯될 것이다. 언어특성/문제의 체계성/규칙성 또는 일관성은 이를 반영한다. 거대한 언어자료 중에 극히 미미한 일부, 즉 언어 최소량<SMQ/MAL>를 정복함으로써 그 효용성을 극대화할 수 있는 것은 매우 중요한 의미를 지닌다. 이를 연구 이용하는 경우에는 엄청난 효과와 가능성을 기대할 수 있을 것이다.

(1) 독일어와 한국어의 학습 및 오류분석에서 가장 핵심적인 것은 언어유형학적으로 드러난 언어특성, 즉 전치성(독일어/영어)과 후치성(한국어)이다. 이를 토대로 형성된 대립적인 면과 공통적인 문제를 체계화하는 것이 역시 오류분석 문제의 관건이다. 또한 독일어가 아직 후치성 언어(한국어(TXV))에서 출발해서 전치성 언어(영어(SVX))로 발전/변화해 가는 과정, 즉 중간단계인 TVX에 머물고 있다는 사실이 중요한 의미를 지닌다. 즉 그들의 대극성과 유사성을 연결하는 실마리로 볼 수 있기 때문이다.

(2) 일치(Kongruenz)/상관(Korrelation) 및 반복(Wiederholung) 현상, 그리고 격변화와 인칭변화 현상은 어순문제와 더불어 형태론적 문제를 통해 문법적인 확인수단으로 작용한다. 이들은 대부분 체계적/구조적으로 나타나기 때문에 학습자는 흔히 같은 유형에서 반복적으로 오류를 범하기 마련이다. 이를 극복하기 위해서 언어 유형학적 오류분석을

이해하고 또한 이를 통해 오류를 줄이거나 예방하는 학습이 필요하다.

(3) 명사가 한정사구 안에서 성/수/격에 따라 변화하는 것과 동사가 동사구에서 주어의 인칭/수에 따라 인칭변화 하는 것은 우리 한국인에게는 아주 이색적인 현상이다. 이는 양면적인 수식구조에 대한 확인수단 및 원자가에 의한 강력한 형식위주 언어인 독일어와 전위적인 단일 수식구조와 부정형 동사를 특성으로 형성된 핵/최소문 언어간의 필연적인 적응관계 및 결과라고 볼 수 있다. 이 두 가지 유형 역시 언어특성에 따라 도식화/공식화 할 수 있다.

(4) 괄호현상, 즉 으뜸머리(Hauptkopf)가 버금머리(Nebenkopf)와 분리하는 것은 우리 한국인에게는 아주 이색적인 언어현상이다. 한국어에는 머리의 이동이 없기 때문이다. 긴 구문에서 버금머리를 잊어버리거나 실수하는 것은 모든 괄호구문에서 예견되는 결과이다. 그러나 이는 정치성과 후치성 언어간의 전이 과정으로 이해될 수 있다. 으뜸머리가 원래의 자리를 박차고 소속 구문의 앞자리로 도약한 것처럼 느껴지기 때문이다.

(5) 전치 및 후치 수식이 유동적으로 작용하는 독일어는 전치 수식만으로 고정된 한국어보다 복잡하지만 균형적인 언어구조이다. 이러한 수식구조에서 한국인은 흔히 형태 및 어순에서, 그리고 번역에서 오류를 범하고 만다.

(6) 그러나 가장 중요한 것은 아는 것을 제대로 이용하는 문제이다. 모국어/L2를 자유로이 말하고 쓸 때까지, 즉 언어습득에는 일체의 문법이나 도표/도식을 이용할 필요가 없다는 사실이다. 이는 17세기 서구의 이성주의 철학자들의 한결같은 경고이다. 오늘날 초고속 과학문명에서 더욱 빛을 발하는 것은 당연한 결과이다. 한 언어 속에 들어있는 문법체계를 익혀 가는 것이 곧 언어습득 과정이지만, 이를 달성하는 가능성 내지 첩경은 실제적인 언어자료와 체험이지 결코 문법이나 추상적인 개념적 접근이 아님을 웅변하고 있기 때문이다. 핵심적인 문제는 모국어교육에서도 최대 잠재인 대화를 통한 언어 연습/대화 기회를 최대한 보장하는 데 있다. 또한 언어간섭 현상을 조장하는 분위기를 막아야 할 것이다. 이러한 의미에서 교수법 개발이 외국어/L2 성공의 관건일 것이다.

(7) 언어학습에서 오류를 극복하는 데는 일차적인 실제 상황에 부합하는 대화적인 연습, 그리고 효과적인 언어자료 접촉, 즉 독서와 모방이 중요하다. 이차적이고 직접적인 것은 통사(Syntax) 및 형태론(Morphologie)을 익힐 수 있는 말/문을 끊임없이 익히는 일이다. 이것이 또한 언어최소량을 충족시켜 언어습득에 이르는 첩경이다.

자연 생태적인 모국어 학습 또는 조정 및 제도적인 언어학습에서도 실제상황에 어긋나는 문법적인 체계에 얽매이는 도식 및 도표 위주의 테스트는 일시적인 기대일 뿐이다. 인간의 언어습득장치를 이해하지 못한 결과이기 때문이다. 문법적인 개념위주 접근은 상당한 설명이 필요해서 절박한 자료와 체험까지 앗아가기 마련이다. 더구나 이를

위해 수준을 무시하고 모국어로 일관하여 병어리와 문맹을 자초하는 것은 참으로 어리석은 일이다.

지식 정보화 시대 및 세계화 시대에는 무엇보다도 교육 및 언어정책이 국가 발전의 원동력이다. 특히 영어를 비롯한 외국어 학습능력과 학습방법은 매우 중요하다. 학습자에게 말하고 쓰는 기본 능력을 보장하는 것이 급선무이다. 이를 위한 작업의 하나가 바로 언어간의 오류분석일 것이다.

언어의 습득과 활용이 체계적이듯이 오류분석 역시 상당히 체계적이다. 그래서 인간의 언어습득과 언어습득장치를 두고 결정론(Determinismus)이 지배적이다. 이러한 의미에서 언어습득의 3대 요소, 즉 언어습득장치를 구비한 인간으로 태어나고, 해당 언어를 통한 일관된 언어체험/학습으로 언어최소량을 충족해야 한 언어를 정복할 수 있다는 것은 결정적인 사실이다. 학생고객에게 다가서는 책임교육으로 교육개방에 대비하는 일 역시 역시 시대적인 상황이요 또한 결정적인 단계임엔 틀림이 없을 것이다.

[검색어] Determinismus, Sprachtypologie, Fehleranalyse, Prä-/Postspezifizierung, Hauptkopf: HK/Nebenkopf: NK, Prä-/Postpositionalität, gesteuerter/natürlicher Spracherwerb
결정론, 언어 유형론, 오류분석, 전위-/후위 수식, 으뜸머리/비금머리, 전치성/후치성
조정된-/자연적 언어습득

박진길

456-756

경기도 안성시 대덕면 내리 중앙대학교 외국어대학 독어학과

deutschpark@lycos.co.kr